

SWR2 lesenswert Magazin

Vom 22.09.2019 (17:05 – 18:00 Uhr)

Redaktion und Moderation: Alexander Wasner

Jane Birkin: Munkey Diaries

Verlag Penguin

ISBN 978-3-328-60116-6

352 Seiten

25 Euro

Kurzkritik von Alexander Wasner

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 lesenswert Magazin können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/literatur.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Munkey Diaries, das Buch heißt so nach dem Stoffaffen, der Jane Birkin durch das ganze Leben begleitet, Maskottchen, Freund, Gefährte, Munkey mit U, so nennt sie ihn, schreibt ihm sogar Briefe, und gibt ihren Kindern Munkeys Stofftierbekleidung als Glücksbringer mit auf Reisen.

Jane Birkin ist leicht exzentrisch, sie ist als Schauspielerin gleich am Anfang ihrer Karriere bekannt geworden. Antonionis Film „Blow up“ und „Swimmingpool“, ein Film Film mit Romy Schneider und Alain Delon, sind auch heute noch sehr berühmt. Jane Birkin kann schauspielern, singen, sogar zeichnen – aber berühmt ist sie heute als Mutter dreier Kinder von drei Vätern, als Sex-Symbol, als die, die mit Serge Gainsbourg den perfekten Orgasmus auf „Je t'aime“ vorspielte, als Mutter ihrer schauspielenden Tochter Charlotte – kurz: Jane Birkin wurde bekannt mit Taten und Ereignissen, die die It-Girls von heute mit z.B. Lola Montez im 19.Jahrhundert verbindet: Mit Klatsch und Tratsch.

Die „Monkey Diaries“ das sind 350 Seiten Auszüge ihrer Tagebücher auf Deutsch. Sie behandeln die Jahre von 1957-1982, als sie Serge Gainsbourg verließ. Schön ist das erst einmal für jeden, der gerne von der Spätphase des französischen Existenzialismus träumt und die unerhörte Selbstbefreiung der europäischen Jugend im Zuge der 68er schätzt. Heute haben wir uns ans amerikanische Kulturprimat gewöhnt – in den späten 60ern scheinen die Franzosen bequem standgehalten zu haben: Ein riesiges Panorama von Stars wird hier aufgefahren.

Das kulturelle Selbstbewusstsein in den Tagebucheinträgen ist ungeheuer. Wie selbstverständlich akzeptiert Jane Birkin das ganze Glück, das ihr widerfährt. Wie selbstverständlich gleitet sie in eine Welt der Prominenz hinein. Jane Birkin ist Tochter der großen Schauspielerin Judy Campbell – nicht einmal das wusste ich bisher. In ihrem Elternhaus wohnte, ein paar Etagen tiefer Edith Piaf, sie war wohl mit Juliette Greco gut bekannt. Sie reist im Buch durch die ganze Welt, sie verströmt sich, sie ist nervig, Es tauchen auf Gunter Sachs, Gerard Depardieu, Alain Delon, Brigitte Bardot, Serge Gainsbourg,

Sie schreibt über Männer, über ihre Angst davor, sex-süchtig zu sein – und bekennt doch gleich am Anfang: Ich bin heute noch die, die ich mit 12 war – mit mangelndem Selbstvertrauen, eifersüchtig und vom Wunsch besessen, zu gefallen.

Merkwürdigerweise klagt sie im Buch nicht, sondern sie beschreibt ihr Leben und die Welt, in der sie lebt. Am besten gefallen hat mir die Kennenlerntour durchs Nachtleben mit Serge Gainsbourg, als sie von einem Stripclub zum nächsten ziehen, Orchestermusikern 100Franc Scheine ins Hemd stecken, bis sie schließlich, als wäre es Zufall in ein Hotel einfallen – wo der Portier nur fragt: Herr Gainsbourg, dasselbe Zimmer wie immer? Und Gainsbourg ohne alle Umstände zum Bett geht – und einschläft. Der Tod von Bertrand Russell hat in diesen Tagebüchern genauso Platz wie die Fotoaufnahmen für Hustler, Playboy, Lui. Jane Birkin erzählt in dieser Selberlebensbeschreibung, ich nehme da mal das Wort von Jean Paul, von den Möglichkeiten eines freien Lebens. Und sie weckt damit eine Sehnsucht. Natürlich wissen wir nicht, was an grauem Alltag auf den Seiten passiert, die wir nicht lesen dürfen. Das was wir hier lesen, ist französischer Pop – mit melancholischer und manchmal exaltierter Leichtigkeit auf's Papier gebracht. Es wird wohl noch ein zweiter Band erscheinen, der dann da endet, wo Jane Birkins Leben tragisch wird: Beim Tod ihrer Tochter Kate. Ich habe das Buch ausgesprochen gerne gelesen,

auch wenn es manchmal etwas ungenau übersetzt erscheint und meinen Lieblingsdruckfehler des Jahres enthält, als von einem Film namens Swimmingpool die Rede ist. Jane Birkin, Monkey Diaries, erschienen bei Penguin.